



Ronald Knapp



Samstag | Sabato | Saturday

20.07.2019

Ore 18.00 Uhr | 6 PM

Sala Gustav Mahler Saal | Auditorium

Alma Mahler Kammerorchester

Leo McFall, Dirigent/direttore/conductor

Programm | Programma | Programme

Gustav Mahler (1860-1911)

Symphony No. 7

*(Bearbeitung für Kammerorchester | arrangiamento per orchestra da camera
arr. for chamber orchestra by Klaus Simon)*

1. Langsam (Adagio). Nicht schleppen - Allegro risoluto, ma non troppo
2. Nachtmusik (Musica notturna). Allegro moderato
3. Scherzo. Schattenhaft - Trio
4. Nachtmusik. Andante amoroso
5. Rondo-Finale.

Tempo I (Allegro ordinario) - Tempo II (Allegro moderato ma energico)

Programmeinführung

Gustav Mahlers Siebte Sinfonie hat eine eigentümliche Sonderstellung in seinem Gesamtwerk: Zwischen der apokalyptischen, äußerst persönlichen Sechsten und der jubelnden, an die gesamte Menschheit gerichteten Achten (beide im Vorjahr in Toblach aufgeführt) steht sie als wohl am wenigsten bekannte der neun vollendeten Sinfonien im Schatten ihrer Nachbarn. Übereifrige MusikwissenschaftlerInnen mögen diesen Umstand an vielerlei Details festmachen, wobei in Diskussionen am häufigsten der kontroverse Finalsatz ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt wird, in dem Richard Wagners *Meistersinger*-Vorspiel zitiert wird: Es ist ein ohrenbetäubendes *per aspera ad astra*, das an Beethoven gemahnt, nur, dass dieses Konzept im Kontext der zwielichtigen vorhergehenden Sätze nicht ganz überzeugend aufgehen will. Die inzwischen zahllosen Deutungen lassen sich grob in drei Lager teilen, die verschiedenartig auf den letzten Satz reagieren: Die erste Gruppe sieht ihn als kompletten Fehlgriff, so bezeichnet Adorno Mahler gar als „schlechten Jasager“; die zweite sieht ihn als ironisches Statement, vergleichbar dem Finale von Schostakowitschs fünfter Sinfonie; die dritte dagegen will ihn als ernst gemeinten Triumph des Lichts über die Schatten rechtfertigen.

Ein anderer Grund für die mindere Beliebtheit der Siebten mag darin liegen, dass sie ein vergleichsweise geringes Maß an Dramatik aufweist und dabei dennoch komplex genug bleibt. Dessen war sich Mahler wohl bewusst, als er sich entschloss, in New York zunächst die Vierte statt der Siebten Sinfonie aufzuführen, da diese für ein Publikum, das noch nichts von ihm wisse, „zu complicirt“ sei. Ihr fehlt der Gesang der Sinfonien 2, 3, 4 und 8 und die starke autobiografische bzw. dramatische Note der Nummern 5, 6 und 9. Dies rückt sie also in die Nähe der Ersten Sinfonie, welche aber freilich aufgrund der zugänglicheren Tonsprache und Dauer oft und gern gespielt wird.

Die Niederschrift der Siebten Sinfonie erfolgte in den Sommermonaten von 1904 und 1905 in Maiernigg am Wörthersee in Mahlers zweitem Komponierhäuschen. Über die Entstehung ist nur wenig bekannt, das Archiv des Erstverlegers Bote & Bock wurde im zweiten Weltkrieg zerstört und Mahlers aufschlussreichste eigene Bemerkungen sind nur rückblickender Natur. In einem Brief vom 6.6.1910 an seine Frau Alma heißt es, er habe die langsamen Sätze II und IV (die Nachtmusiken) im Jahr 1905 bereits fertig vor sich liegen gehabt, habe sich aber nun in einer Schreibblockade befunden, welche sich erst bei einer Seeüberfahrt löste: „Beim ersten Ruderschlag fiel mir das Thema (oder mehr der Rhythmus und die Art) der Einleitung zum 1. Satz ein – und in 4 Wochen war 1., 3. u. 5. Satz fix und fertig!“

So rasch die Komposition an sich vonstatten ging (15.8.1905 fertiggestellt), so dauerte es dafür umso länger, bis es zur Uraufführung kam: Erst nach zähen Verlagsverhandlungen erklang das Werk am 19.9.1908 in der Konzerthalle Prag im Rahmen der Jubiläums-Ausstellung anlässlich des 60. Jahrestags der Thronbesteigung Kaiser Franz Josephs I. als letztes Philharmonisches Konzert der Veranstaltung (in der Zwischenzeit hatte Mahler bereits die Achte Sinfonie fertiggestellt und das *Lied von der Erde* begonnen). Almas Verdikt, die Siebte sei „vom Publikum kaum verstanden“ worden, stehen die überwiegend sehr positiven Kritiken sowie Berichte von einem fünfzehnminütigen Schlussapplaus entgegen.

Die Sinfonie gliedert sich in fünf Sätze, bei denen insbesondere die *Nachtmusiken* aufgrund ihrer Volkstümlichkeit und Liedhaftigkeit hervorstechen. Anmerkungen Mahlers zufolge stellen die Sätze I bis IV „Nachtbilder“ dar, das lichte Finale bezeichnet er als „Der Tag“, was eine Zweiteilung des Werks nahelegt.

Im Kopfsatz trifft man auf Mahlers charakteristischen Marschrhythmus, der auch den Sinfonien 5 und 6 eigen ist, sowie satzübergreifende Motive. Ein erweiterter, mehrmals in die Irre führender Sonatensatz wird entworfen, unterbrochen durch einen verklärten Choralabschnitt. In der ersten *Nachtmusik* schlagen sich Vogelrufe, Walzer, ein Marschlied und die Herdenglocken aus der 6. Sinfonie nieder. Das groteske Scherzo birgt nur Unheilvolles, wie bei Mahler üblich. Die zweite *Nachtmusik* bietet das intime romantische Bild einer Serenade, besonders verstärkt durch den Einsatz von Gitarre und Mandoline. Das große Rondo-Finale schließlich stellt eine gewaltige Schlussapothese dar, wo bei jedem Refrain noch stärker aufgetischt wird.

Diese kurz umrissenen Elemente werden keinem Mahler-Erprobten fremd sein. Tatsächlich scheint das wahre Alleinstellungsmerkmal der Siebten gerade die Verweigerung von großen Neuerungen zu sein: „Man findet in ihr gleichsam lauter ›alte Bekannte‹ – präsentiert jedoch mit reifer Meisterschaft“ (Reinhold Kubik). Hierin liegen vermutlich sowohl die Ursache für die äußerst wohlwollende zeitgenössische Rezeption des Werks, als auch die Erklärung für ihre heutige geringere Bekanntheit.

Bei der heute zu hörenden Kammerorchesterfassung Klaus Simons handelt es sich um das erste Auftragswerk des Alma Mahler Kammerorchesters. Simon hat sich bereits mit seinen Bearbeitungen der Sinfonien 1, 4, 5, 6, und 9 einen Namen gemacht, in Toblach erklingt nun dieses neueste Mahler-Arrangement weltweit zum dritten Mal. Um dem Geist der Entstehungszeit treu zu bleiben, orientiert er sich an der Bearbeitungspraxis der zweiten Wiener Schule, aus der beispielsweise Schönbergs bekannte Kammerversion der *Lieder eines fahrenden Gesellen* hervorging. Allerdings ist Simon sich des Wandels der Aufführungspraxis bewusst und passt das Instrumentarium dahingehend an: Statt des damaligen Heiminstruments

Harmoniums kann auch ein Akkordeon eingesetzt werden, die Gitarre- und Mandoline-Parts überträgt er auf Pizzicato-Streicher und mit Alupapier präpariertes Klavier. In der intimen Atmosphäre dieses ausgedünnten Satzes kommen Mahlers kompositorische Raffinessen besonders zur Geltung; dass dabei die Grundstimmung des Werks erhalten bleibt, ist Simons großer Kunstfertigkeit und Sensibilität zu verdanken. Mahler, der die vorgeschriebene Instrumentierung stets dem Aufführungsrahmen anpasste, wäre mit dem Resultat sicherlich zufrieden gewesen.

(Markus Sejkora)

Ausführende

Das **Alma Mahler Kammerorchester** wurde auf der Grundlage von Werten wie Freundschaft, Vielfalt und einer nie endenden Neugier gegründet. Das Ensemble besteht aus jungen Profimusikern aus verschiedenster europäischer Länder, darunter Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Norwegen, der Schweiz, der Slowakei, Slowenien, Spanien und Tschechien. Einige von ihnen musizieren bereits in angesehenen europäischen Orchestern oder verfolgen eine Kammermusikkarriere.

Das Orchester arbeitet regelmäßig mit dem jungen englischen Dirigenten Leo Mc Fall, Gewinner des Deutschen Dirigentenpreises 2015 und unter den Finalisten 2014 beim „Salzburg Festival Nestlé Young Conductors Award“.

Mit dem Alma Mahler Kammerorchester möchten die Musiker ihre Erfahrung als Orchestermusiker bereichern und ein internationales Ensemble schaffen, das irgendwo zwischen einem Kammerorchester und einer Kammermusikformation angesiedelt werden kann.

Die künstlerische Vision des Alma Mahler Kammerorchesters liegt darin, das große symphonische Repertoire des 19. und 20. Jahrhunderts aufzuführen und neu zu entdecken und Originalwerke für Kammerorchester und Kammermusik zu spielen, die nicht an Stil oder Epoche gebunden sind.

Die Figur Alma Mahler verkörpert diese Vision. Sie steht auch als Vertreterin einer Zeit, in der die Musik selbst eine in der Geschichte unerreichte Vielzahl von neuen und unterschiedlichen Richtungen einschlug – eine Reise in das Unbekannte.

In den letzten Jahren trat das Alma Mahler Kammerorchester am Teatro Verdi in Triest, in der Klaviergalerie in Wien und an der Landesakademie Ochsenhausen auf und war „orchestra in residence“ beim Festival Eggenfelden Klassisch in Deutschland.

Es hat mit verschiedenen Solisten wie Bettina Ranch (Mezzosopran), Larissa Cidlinsky und William Hagen (Violine), Anuschka Cidlinsky, Adrien Boisseau (Viola), Anton Spronk und Aurélien Pascal (Cello) zusammengearbeitet.

Zu den aktuellen Projekten gehört die Aufführung der monumentalen Sinfonie Nr. 7 von Gustav Mahler (in der neuen Transkription für Kammerorchester des deutschen Komponisten Klaus Simon) mit Konzerten im Sommer 2019 für das Hindsgavl Festival und das Vendsyssel Festival in Dänemark, Rencontres Musicales de Noyers in Frankreich, Gustav Mahler Musikwochen in Toblach und 2020 in der Frauenkirche in Dresden.

Leo McFall, *Dirigent*

Leo McFall hat sich als Dirigent eines breiten Orchester- und Opernrepertoires bereits einen beachtlichen Ruf erarbeitet. So gewann er den Deutschen Dirigentenpreis 2015 und war Finalist beim Nestlé and Salzburg Festival Young Conductors Award 2014. Im Jahr 2008 erhielt der junge Dirigent das Seiji Ozawa Stipendium beim Tanglewood Music Festival verliehen und wurde im darauffolgenden Jahr Mitglied des Deutschen Dirigentenforums. Die enge künstlerische Zusammenarbeit mit Bernard Haitink ermöglichte ihm eine Assistenz in der Konzertvorbereitung mit dem Chicago Symphony, European Union Youth Orchestra, Royal Concertgebouw, Tonhalle-Orchester Zürich und den Wiener Philharmonikern. Darüber hinaus assistierte er Jiří Bělohlávek, Herbert Blomstedt, Christoph Eschenbach, Iván Fischer sowie Gérard Korsten und war vier Jahre als Assistent beim Gustav Mahler Jugendorchester und als Kapellmeister beim Meininger Staatstheater tätig.

In der Saison 18/19 debütierte er unter anderem beim BBC Philharmonic Orchestra, Belgrade Philharmonic Orchestra und beim Tampere Philharmonic Orchestra. Darüber hinaus ist er wieder beim Symphonieorchester Vorarlberg und beim Württembergischen Kammerorchester Heilbronn zu Gast. Im Frühjahr 2019 folgen mit der NDR Radiophilharmonie und der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern seine ersten CD-Einspielungen.

Ab der Saison 20/21 wird Leo McFall neuer Chefdirigent beim Symphonieorchester Vorarlberg.

In vergangenen Spielzeiten leitete er als Gastdirigent renommierte Klangkörper wie das Berner Symphonieorchester, die Bremer Philharmonikern, das City of Birmingham Symphony Orchestra, Civic Orchestra of Chicago, Deutsche

Symphonie-Orchester Berlin, die Dresdner Philharmonie, das Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, Orchestre d'Auvergne, Orchestre de Chambre de Lausanne, Oulu Sinfonia, Royal Scottish National Orchestra und das RTVE Symphony Orchestra Madrid. Zudem dirigierte er das Deutsche Bundesjugendorchester im Konzert und bereitete die jungen Musiker auf eine Zusammenarbeit mit Sir Simon Rattle vor.

Er arbeitete mit führenden Instrumentalisten wie Nicholas Angelich, Jan Lisiecki, Nils Mönkemeyer, Kian Soltani und Antje Weithaas zusammen.

Eine wichtige Rolle in Leo McFalls Opernkarriere spielten das Glyndebourne Festival und Glyndebourne on Tour in deren Rahmen er jüngst Projekte wie Mozart's *Così fan tutte* und Barber's *Vanessa* realisierte. Nach der musikalischen Leitung von Opern am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, an der Opera North und der Volksoper Wien, debütierte er im Frühjahr 2018 mit einer Neuinszenierung von *La traviata* an der English National Opera. Leo McFalls Opernrepertoire umfasst klassische sowie zeitgenössische Werke, u.a. *Bluebeard's Castle*, *Carmen*, *Don Giovanni*, *Falstaff*, *Gianni Schicchi*, *I puritani*, *Mavra*, *Otello* (mit José Cura in der Hauptrolle), *Pagliacci*, *Renard*, *Rigoletto*, *Rusalka*, *Tannhäuser*, *The Snow Maiden*, *The Turn of the Screw*, *Tristan und Isolde* und die Uraufführung von Julian Philips' *The Yellow Sofa* in Glyndebourne (2009).

In Großbritannien geboren, studierte Leo McFall zunächst Musik an der Oxford University und schloss daran ein Dirigierstudium an der Sibelius Academy in Helsinki an, wo er neben Leif Segerstam unter anderem bei Hannu Lintu, Jorma Panula sowie Jukka-Pekka Saraste studierte.

Anschließend erhielt er Unterricht bei Johannes Schlaefli an der Zürcher Hochschule. Während seiner Zeit in Finnland leitete das Kuopio Symphony Orchestra, die Pori Sinfonietta und das Sibelius Academy Symphony Orchestra. Im Bereich der Kammermusik nahm er an Meisterkursen von Ferenc Rados und Krysia Osostowicz teil. Noch während seiner Schulzeit in Großbritannien erreichte er als Pianist das Finale des BBC Young Musician of the Year. Leo McFall spielt außerdem Violine und Viola.

Note d'ascolto

«La mia sinfonia ha avuto un enorme successo. In genere qui trovo il terreno preparatissimo per la mia musica. Tuttavia ho deciso di non eseguire a New York la Settima, ma prima la Quarta. Perché la Settima è troppo complicata per un pubblico che non conosce ancora nulla di mio». Così scriveva nel 1909 Gustav Mahler dopo aver proposto questa opera sinfonica al pubblico di Amsterdam, circa un anno dopo la “prima” di Praga, accolta invece tiepidamente.

La *Settima Sinfonia* rimane tuttora un lavoro di non facile interpretazione: non soltanto per le dimensioni, notevoli, ma piuttosto per la ricchezza quasi caotica dei contenuti, la modernità delle scelte espressive, la pittura astratta che ne scaturisce, la complessità e la diversità di temi che paiono aprire interrogativi più che fornire risposte.

Ha un suo fondamento insomma il fatto che in Inghilterra, ad esempio, dopo una prima esecuzione avvenuta nel 1913, si sia atteso il 1960 per registrarne una ulteriore riproposta pubblica, a merito di Sir John Barbirolli.

Si può insomma scorgere nella *Settima* il segnale, senza dubbio, di una spiccata originalità moderna. Originalità che, guarda caso, piacque invece subito a Schönberg il quale, in una lettera del 1909 indirizzata proprio a Mahler, a seguito di un’audizione della *Settima* si dichiarò colto da «un godimento straordinario» e dalla «impressione di una pace completa che scaturisce da un’armonia di natura artistica».

Mahler era un impegnatissimo direttore d’orchestra quarantaquattrenne in attività a Vienna, allorché si accinse, nel corso di una vacanza estiva in Carinzia a gettare le fondamenta della sua nuova *Sinfonia*, realizzando, senza particolari fatiche, e contemporaneamente alla conclusione della *Sesta*, il secondo ed il quarto movimento, ossia le due “Musiche notturne” (*Nachtmusiken*). Non altrettanto facilmente proseguì il lavoro l’estate successiva, ma dopo una sofferta fase di stallo l’opera venne completata nel giro di un mese soltanto. Il 15 agosto 1905, «felicamente nata e ben riuscita», ne fu annunciata la sua conclusione in una lettera indirizzata al musicologo viennese Guido Adler.

Suddivisa in cinque movimenti, la *Settima* appare già nella sua fisionomia esteriore alquanto anomala, con due grandi e complessi movimenti esterni e tre più contenuti movimenti centrali (le due “*Nachtmusiken*” e lo “*Scherzo*”) che in qualche modo fungono da contrappeso, dimensionale e caratteriale. Ma in realtà non si individua nella *Settima* una chiara traiettoria narrativa, piuttosto il senso di uno sguardo panoramico sulla complessità dell’esperienza, che ammette perciò i contrasti più violenti, la frammentazione, il gesto sonoro della grande orchestra ed il minuto particolare cameristico, mentre il continuo trascolorare dell’armonia dà luogo a sfumature imprevedibili. In questo senso può apparire persino concepibile

che dalle morbide trasparenze della seconda “Nachtmusik” si sfoci in un finale che appare al confronto troppo rumoroso e slegato. Ma qui ha il sopravvento l’ansia di dirci tutto, con spericolatezza, ironia, nella ricerca di un limite di funzione: quella di vedere il mondo, il passato e forse il futuro, attraverso la musica.

La *Settima* oggi non ha perduto per nulla il suo carattere provocatorio e la capacità d’infrangere le regole di un ascolto logico; giacché tutto il materiale che in essa prolifera pare effettivamente tendere ad una libera deflagrazione, regno di una incoerenza che pur avendo le sue segrete regole, è fonte del grande fascino di Mahler. Una grande orchestra, dove il tam-tam sta a fianco del mandolino, e la gran cassa convive con la chitarra, accompagna, con il senso della ricerca, questa grande celebrazione della vita e dell’istinto immaginativo.

(*Andrea Zaniboni*)

Interpreti

L’Alma Mahler Kammerorchester è un’orchestra da camera fondata nel 2016 sui valori dell'amicizia, della complicità, della diversità, e di una curiosità sempre rinnovata. I suoi membri sono giovani musicisti professionisti, che si sono incontrati tra le file della Gustav Mahler Jugendorchester, della quale hanno fatto tutti parte per alcuni anni, e provenienti da diversi paesi europei come la Danimarca, la Francia, la Germania, l'Italia, la Norvegia, i Paesi Bassi, il Regno Unito, la Repubblica Ceca, la Slovacchia, la Slovenia, la Spagna e la Svizzera. Molti di loro sono regolarmente invitati o fanno parte di prestigiose orchestre europee.

L’orchestra collabora, sin dalla sua formazione, con il giovane direttore inglese **Leo Mc Fall**, vincitore nel 2015 del "Deutsche Dirigentenpreis" e finalista nel 2014 al “Salzburg Festival Nestlé Young Conductors Award”.

Spinti dalla volontà di arricchire la loro esperienza di musicisti, i componenti dell'Alma Mahler Kammerorchester concepiscono questo ensemble a geometria variabile tra l'universo dell'orchestra e quello della musica da camera, al fine di poter esplorare tutte le possibilità alla frontiera di queste due dimensioni.

La visione artistica dell’Alma Mahler Kammerorchester mira a ricostruire e riscoprire le pagine del grande repertorio sinfonico del 19esimo e 20esimo secolo, così come le opere composte originariamente per orchestra da camera o per differenti ensemble cameristici, spaziando in ogni stile e periodo musicale.

La figura di Alma Mahler fa eco a questa visione. Non è soltanto la figura rappresentativa della fioritura di artisti che fu l'anima di Vienna all'alba del ventesimo secolo, ma simboleggia anche una fase importante della storia della

musica, nella quale gli orizzonti e le prospettive musicali si sono straordinariamente allargate, delineando i primi passi di un lungo viaggio verso l'ignoto.

Nei primi anni dalla sua formazione, l'Alma Mahler Kammerorchester si è esibita al Teatro Verdi di Trieste, alla Klaviergalerie di Vienna, alla Landesakademie Ochsenhausen, ed è stata orchestra in residenza al festival Eggenfelden Klassisch in Germania.

Ha collaborato con diversi solisti tra i quali Bettina Ranch (mezzo-soprano), Larissa Cidlinsky e William Hagen (violino), Anuschka Cidlinsky, Adrien Boisseau (viola), Anton Spronk e Aurélien Pascal (violoncello).

Tra i recenti progetti, l'esecuzione della monumentale 7a Sinfonia di Mahler (nel nuovo arrangiamento per orchestra da camera del compositore tedesco Klaus Simon), con concerti nell'estate 2019 per l'Hindsgavl Festival e il Vendsyssel Festival in Danimarca, i Rencontres Musicales de Noyers in Francia, le Gustav Mahler Musikwochen di Dobbiaco, e nel 2020 alla Frauenkirche di Dresda.

Leo McFall *direttore*

Leo McFall è stato vincitore nel 2015 del "Deutsche Dirigenten Preis", e finalista nel 2014 al "Salzburg Festival Nestlé Young Conductors Award". Dopo aver ricevuto nel 2008 la borsa di studio "Seiji Ozawa" al Festival di Tanglewood, l'anno seguente fino al 2015 è entrato a far parte del prestigioso Deutsche Dirigentenforum.

Tra gli impegni principali della stagione 18/19, il debutto con la BBC Philharmonic Orchestra, con la Belgrade Philharmonic Orchestra e la Tampere Philharmonic Orchestra, oltre a collaborazioni con la Symphonieorchester Vorarlberg e la Württembergisches Kammerorchester Heilbronn e registrazioni per CD in prossima uscita con la NDR Radiophilharmonie Hannover e la Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern.

Dalla stagione 2020/21 Leo McFall sarà chief conductor della Symphonieorchester Vorarlberg in Austria.

Negli anni passati ha diretto orchestre come la Gustav Mahler Jugendorchester (della quale è stato Assistant Conductor dal 2013 al 2017), la Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Dresden Philharmonic, Bremen Philharmonic, Berne Symphony Orchestra, City Orchestra of Chicago, Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestre d'Auvergne, Oulu Sinfonia, Royal Scottish National Orchestra, RTVE Symphony Orchestra Madrid, City of Birmingham Symphony Orchestra, Dortmund Philharmonic, Irish Chamber Orchestra. Collabora inoltre con frequenza come direttore e preparatore della Bundesjugendorchester, orchestra giovanile tedesca.

Leo McFall collabora strettamente con Bernard Haitink, del quale è stato l'assistente con orchestre come la Chicago Symphony Orchestra, European Union Youth Orchestras, Royal Concertgebouw, Tonhalle Orchester Zurich e Wiener Philharmoniker.

Ha lavorato inoltre con Jiří Bělohlávek, Herbert Blomstedt, Christoph Eschenbach, Ivan Fischer e Gérard Korsten, e ha diretto solisti come Nicholas Angelich, Jan Lisiecki, Elena Zhidkova, Christopher Park, Nils Mönkemeyer, Kian Soltani e Antje Weithaas.

Come direttore d'opera, fondamentale è stata la sua collaborazione con il Festival di Glyndebourne, con il quale è stato anche in tour a Vienna alla Volksoper e a Wiesbaden, con *Così fan tutte* di Mozart e *Vanessa* di Barber.

È stato inoltre direttore stabile all'Opera di Meiningen dal 2012 al 2015, e nel 2018 ha debuttato alla English National Opera con una nuova produzione di *Traviata*.

Tra le opere dirette, *Bluebeard's Castle*, *Carmen*, *Così fan tutte*, *Don Giovanni*, *Falstaff*, *Gianni Schicchi*, *Otello* (con José Cura) *Pagliacci*, *Renard*, *Rigoletto*, *Rusalka*, *I puritani*, *The Snow Maiden*, *Tannhäuser*, *La traviata*, *Tristan und Isolde*, *The Turn of the screw*, e una prima mondiale nel 2009, al Festival di Glyndebourne, di *The Yellow Sofa* di Julian Philips.

Nato a Londra, Leo McFall è titolare di un diploma di Musicologia ad Oxford. Ha studiato direzione per quattro anni all'Accademia Sibelius di Helsinki sotto la guida di Leif Segerstam e frequentando i corsi di Hannu Lintu, Jorma Panula and Jukka-Pekka Saraste, e in seguito si è perfezionato alla Hochschule der Künste di Zurigo con Johannes Schlaefli.

Durante i suoi anni di studi in Finlandia ha fondato il suo proprio ensemble, ed ha diretto l'Orchestra dell'Accademia Sibelius, l'Orchestra Sinfonica di Kuopio e la Pori Sinfonietta.

Leo McFall suona il pianoforte (come pianista è stato tra i finalisti dei BBC Young Generation Artists), il violino e la viola, e ha partecipato a masterclass di musica da camera con Krysia Osostowicz e Ferenc Rados.

About the programme

Gustav Mahler's Seventh Symphony has a peculiar special position in his oeuvre: between the apocalyptic, extremely personal Sixth and the jubilant Eighth, which is directed at the whole of mankind (both performed in Toblach last year), it stands in the shadow of its neighbors as probably the least known of the nine completed symphonies. Overzealous musicologists may attribute this circumstance to many details, whereby in discussions the controversial final movement is most often the center of attention, in which Richard Wagner's *Meistersinger* Prelude is quoted: It is a deafening *per aspera ad astra* reminiscent of Beethoven. However, in the context of the shady preceding movements, this concept does not quite work out convincingly. The countless interpretations by now can be roughly divided into three camps reacting in different ways to the last movement: The first group sees it as a complete mistake, as Adorno even calls Mahler even a "bad yes-man"; the second sees it as an ironic statement, comparable to the Finale of Shostakovich's Fifth Symphony; the third, on the other hand, wants to justify it as a sincere triumph of light over shadows.

Another reason for the Seventh's lesser popularity may be that it has a comparatively low level of drama, yet remains complex enough. Mahler was well aware of this when he decided to initially perform the Fourth Symphony in New York instead of the Seventh, because it was "too complicated" for an audience that knew nothing about him. It lacks the vocal movements of symphonies 2, 3, 4 and 8 and the strong autobiographical or dramatic note of numbers 5, 6 and 9. This thus brings it closer to the First Symphony, which, however, is often and gladly played because of the more accessible tonal language and duration.

The Seventh Symphony was written in the summer months of 1904 and 1905 in Maiernigg at the Wörthersee in Mahler's second composition cabin. Little is known about its origins, since the archive of the first publisher, Bote & Bock, was destroyed in World War II, and Mahler's most revealing remarks are merely retrospective. In a letter of 6 June 1910 to his wife Alma, it is stated that the slow movements II and IV (*Die Nachtmusiken*) had been ready in 1905 already, but had he now found himself suffering from writer's block, which went away only during a crossing of the lake: "At the first stroke of the oar I thought of the theme (or rather the rhythm and the style) of the introduction to the first movement - and within 4 weeks the first, third and fifth movements were ready and done!

As quickly as the composition progressed (it was completed by 15 August 1905), it took all the longer for the premiere to take place: Only after tough negotiations

with the publisher did the work resound on 19 September 1908 in the concert hall of Prague on the occasion of the 60th anniversary of Emperor Franz Joseph's ascension to the throne, the last Philharmonic concert of the celebrations. In the meantime, Mahler had already completed the Eighth Symphony and begun *Das Lied von der Erde*. Alma's verdict that the Seventh had "hardly been understood by the audience" is countered by the predominantly very positive reviews and reports of a fifteen-minute final applause.

The symphony is divided into five movements, in which the *Nachtmusiken* (night music movements) in particular stand out for their folk-like and song-like character. According to Mahler's comments, movements I to IV represent "Nachtbilder" (depictions of the night), the bright finale he calls "Der Tag" (the day), which suggests a division of the work into two parts.

In the first movement one encounters Mahler's characteristic marching rhythm, which is also typical of Symphonies 5 and 6, as well as motifs reoccurring during several movements. An extended sonata movement, leading to dead ends several times, is sketched, interrupted by a transfigured chorale section. In the first *Nachtmusik*, birdcalls, waltzes, a marching song and the cow bells from the 6th Symphony are heard. The grotesque scherzo contains only ominous elements, as is usual with Mahler. The second *Nachtmusik* offers the intimate romantic image of a serenade, particularly reinforced by the use of guitar and mandolin. The great Rondo Finale, finally, represents a tremendous final apotheosis, in which each refrain is presented more and more forcefully.

These elements, briefly outlined here, will not be alien to anyone with Mahler experience. In fact, the truly unique status of the Seventh seems to be precisely the refusal to present great innovations: "One finds in it, as it were, nothing but 'old acquaintances' - but presented with mature mastery" (Reinhold Kubik). This is probably both the reason for the extremely benevolent contemporary reception of the work, as well as the explanation for its lesser prominence today.

Klaus Simon's chamber orchestra version to be heard today is the first commissioned work of the Alma Mahler Chamber Orchestra. Simon has already made a name for himself with his arrangements of Symphonies 1, 4, 5, 6 and 9, and this latest Mahler adaptation will be given its third performance worldwide in Toblach. In order to remain faithful to the spirit of the time of origin, he follows the arrangement practices of the Second Viennese School, from which, for example, Schönberg's well-known chamber version of *the Lieder eines fahrenden Gesellen* emerged. Simon, however, is aware of the change in performance practices and adapts his instruments accordingly: Instead of the harmonium, the home

instrument of the time, an accordion can also be used; he transfers the guitar and mandolin parts to pizzicato strings and piano prepared with aluminum foil. In the intimate atmosphere of this thinned out instrumentation, Mahler's compositional refinements come to the fore; it is thanks to Simon's great skill and sensitivity that the basic mood of the work is retained. Mahler, who always adapted the prescribed instrumentation to the performance setting, would certainly have been satisfied with the result.

Performers

Alma Mahler Kammerorchester is a chamber orchestra founded on the beliefs of friendship, diversity and a never-ending curiosity.

Its musicians, who all met during their common experience as members of the Gustav Mahler Jugendorchester, are young professionals from all over Europe including the Czech Republic, Denmark, France, Germany, Italy, the Netherlands, Norway, Slovakia, Slovenia, Spain, Switzerland and the United Kingdom. Some of them already hold positions in prestigious European orchestras.

The orchestra regularly works with the young English conductor Leo Mc Fall, winner of the "Deutsche Dirigentenpreis" 2015 and among the finalists in 2014 at the "Salzburg Festival Nestlé Young Conductors Award".

Enriching their experience as orchestral musicians, the members of the Alma Mahler Kammerorchester aim to create an international ensemble that can shift seamlessly from a chamber group into a chamber orchestra.

The artistic vision of the Alma Mahler Kammerorchester lies in the eagerness to deconstruct and rediscover the great symphonic repertoire of the 19th and 20th centuries, as well as the wish to perform original chamber and orchestral works freed from any style or period.

The figure of Alma Mahler echoes with that vision. Not only does she embody the Viennese artists' inner circle, where the tradition of chamber orchestral reductions was born, but she also serves as a representative of a time in which music itself took an amount of new and diverse directions unmatched in history – a journey into the unknown.

In the recent years, the Alma Mahler Kammerorchester has performed at Teatro Verdi in Trieste, Klaviergalerie in Wien, Landesakademie Ochsenhausen, and has been "orchestra in residence" at the Festival Eggenfelden Klassisch in Germany.

It has collaborated with various soloists such as Bettina Ranch (mezzo-soprano), Larissa Cidlinsky and William Hagen (violin), Anuschka Cidlinsky, Adrien Boisseau (viola), Anton Spronk and Aurélien Pascal (cello).

Among upcoming projects are performances of the monumental Symphony no. 7 by Gustav Mahler (in the new transcription for chamber orchestra by the German composer Klaus Simon), with concerts during summer 2019 for the Hindsgavl Festival and Vendsyssel Festival in Denmark, Rencontres Musicales de Noyers in France, Gustav Mahler Musikwochen in Dobbiaco, and at the Frauenkirche in Dresden in 2020.

Leo McFall *conductor*

Leo McFall is building a substantial reputation as a conductor of both the orchestral repertoire and opera. Winner of the Deutsche Dirigentenpreis 2015 and a finalist in the Nestlé and Salzburg Festival Young Conductors Award 2014, he was also awarded the Seiji Ozawa Fellowship at the Tanglewood Music Festival in 2008, and the following year joined the prestigious Deutsche Dirigentenforum, remaining on the programme until 2015. He has enjoyed a close working relationship with Bernard Haitink, assisting him in the preparation of concerts with the Chicago Symphony, European Union Youth Orchestra, Royal Concertgebouw, Tonhalle Orchestra Zurich and Wiener Philharmoniker. Furthermore, he has assisted Jiří Bělohlávek, Herbert Blomstedt, Christoph Eschenbach, Iván Fischer as well as Gérard Korsten, and brings a depth of experience enhanced by four years as Assistant Conductor of the Gustav Mahler Jugendorchester and a senior position at the Meiningen State Theatre in Germany.

Leo McFall's engagements for the 18/19 season include debut concerts with the BBC Philharmonic Orchestra, Belgrade Philharmonic Orchestra and Tampere Philharmonic Orchestra. Moreover, he returns to the Symphony Orchestra Vorarlberg and Württembergisches Kammerorchester Heilbronn. In spring 2019 he will record his first CDs with the NDR Radiophilharmonie Hannover and Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern.

From the 2020/21 season Leo McFall will be the Chief Conductor of the Symphony Orchestra Vorarlberg.

His appearances as a guest conductor in recent seasons include concerts with such orchestras as the Bern Symphony Orchestra, Bremen Philharmonic, City of Birmingham Symphony Orchestra, Civic Orchestra of Chicago, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Dresden Philharmonic, Maggio Musicale Fiorentino, Orchestre d'Auvergne, Orchestre de Chambre de Lausanne, Oulu Symphony, Royal Scottish National Orchestra and the RTVE Symphony Orchestra Madrid. With Germany's Bundesjugendorchester he has both conducted concerts and prepared its exceptional young players for a performance with Simon Rattle.

Among leading instrumentalists with whom he has collaborated are Nicholas Angelich, Jan Lisiecki, Nils Mönkemeyer, Kian Soltani and Antje Weithaas.

In opera, the Glyndebourne Festival and Glyndebourne on Tour have played a substantial role in his career where he recently realised projects as Mozart's *Così fan tutte* and Barber's *Vanessa*. He has also led performances at Hessisches Staatstheater Wiesbaden, Opera North and Volksoper Wien and conducted a new production of *La traviata* for his debut at English National Opera in spring 2018. Leo McFall's orchestral repertoire ranges from the Classical to the contemporary and his activities in opera have embraced *Bluebeard's Castle*, *Carmen*, *Don Giovanni*, *Falstaff*, *Gianni Schicchi*, *I puritani*, *Mavra*, *Otello* (with José Cura in the title role), *Pagliacci*, *Renard*, *Rigoletto*, *Rusalka*, *Tannhäuser*, *The Snow Maiden*, *The Turn of the Screw*, *Tristan und Isolde* and the world premiere, at Glyndebourne, of Julian Philips' *The Yellow Sofa* (2009).

Born in the United Kingdom, Leo McFall gained a music degree at Oxford University and went on to study conducting, spending four years at Helsinki's Sibelius Academy, where his tuition from Leif Segerstam was complemented by classes with, among others, Hannu Lintu, Jorma Panula and Jukka-Pekka Saraste. He undertook further studies with Johannes Schlaefli at the Zurich University of the Arts. During his time in Finland he conducted the Kuopio Symphony Orchestra, Pori Sinfonietta and Sibelius Academy Symphony Orchestra. In the field of chamber music, he participated in masterclasses with Ferenc Rados and Krysia Osostowicz. While still at school in the UK he had reached the finals – as a pianist – of the BBC Young Musician of the Year and also played the violin and viola.

ALMA MAHLER KAMMERORCHESTER

Violine/violino/violin I (3)

Camille Gouton

Ignasi Roca Sellés

Cynthia Lomri

Violine/violino/violin II (3)

Herlinde Verjans

Gemma Raneri

Andrej Kapor

Viola (2)

Maria Rallo Muguruza

Leon van den Berg

Violoncello (2)

Gayane Khachatryan

Dorran Alibaud

Kontrabass/contrabbasso/double bass

Vincent Perrotin

Flöte/flauto/flute - Joséphine Olech

Oboe - Gabriel Pidoux

Klarinette/clarinetto/clarinet (2) - Martin Adámek, Filippo Riccardo Biuso

Fagott/fagotto - Ignacio Soler Pérez

Horn/corno (2) - Asbjørn Ibsen Bruun, Simen Fegran

Trompete/tromba/trumpet - Markus Czieharz

Akkordeon/ fisarmonica/accordion - Franka Herwig

Harfe/arpa/harp - Laure Genthialon

Klavier/pianoforte/piano - Marianne Salmona

Schlagwerk/percussion (2) - Héctor Marqués Marqués, Francois-Xavier Leroy

Nächste Konzerte | Prossimi concerti

FR | VE, 26.07. ore 18:00 Uhr, Sala Gustav Mahler Saal

Gustav Mahler Academy Bolzano

Marc Minkowski, Dirigent | direttore

SA | SA, 27.07. ore 18:00 Uhr, Sala Gustav Mahler Saal

Orchestra Haydn Orchester

Emanuel Tjeknavorian, Violine | violino

Niklas Benjamin Hoffmann, Dirigent | direttore

Wir danken | *Ringraziamo* | *Kindly supported by*



für die Verpflegung der Musiker | *per il catering dei i musicisti* | *for the catering of the musicians*